Der Sitzplan

Michael Tiedtke, Stand Mai 2007

Einleitung

Unter dem Motto „Öffnung der Schule“ werden mancherorts ambitionierte Programme zur pädagogischen Reform der Schule verfolgt. Ihnen liegt die Kritik an einer zu starken Trennung oder gar Entfremdung der Schule vom „wirklichen“ Leben; vom sozialen Umfeld der Schüler zugrunde. Schließlich wird auch dem Unterricht vorgeworfen, hier würden lebensfremde Dinge behandelt und das Lernen bereite nicht auf das Leben vor. (Lernen wir für das Leben oder für die Schule?)

Tatsächlich ist die Schule eine gesellschaftliche Erfindung, die sich vom übrigen Treiben der Gesellschaft (Handel und Wandel, Liebe und Tod) und ihren anderen Sozialformen (Familie, Kirche, Verwaltung, Unternehmen oder Sportvereine) nicht nur unterscheidet, sondern auch dagegen abgrenzt. Die Schule - so könnte man zugespitzt sagen - macht auf ihre Weise höchst Unwahrscheinliches wahrscheinlicher, ohne es jedoch garantieren zu können: Sie schafft Lernanlässe, indem sie Kinder/ Jugendliche zur Beschäftigung mit Themen und Gegenständen nötigt, die sich „außerhalb“, d.h. in ihrem sonstigen „Leben“ nicht von selbst anbieten. Leider lernen Jugendliche außerhalb der Schule auch und das kann zu Störungen des Unterrichts führen, es sei denn, es gelingt dem Lehrer, diese zum gemeinsamen Thema des Unterrichts zu machen. Schließlich erwartet die Schule von den Schülern Aufmerksamkeit für ihre Themen zu Zeiten, in denen diese lieber schlafen, spielen, fernsehen oder Eis essen würden (Montagmorgen-Syndrom).
Um dieser Unwahrscheinlichkeit willen werden in der Schule die unterschiedlichsten organisatorischen Vorkehrungen getroffen: vom Stundenplan über die Einteilung in Jahrgangsklassen bis hin zu „motivierenden“ Unterrichtsanfängen.

Eine ganz unscheinbare Vorkehrung ist die Ordnung, nach der die Schüler einer Klasse sitzen.

Der Sitzplan

Jeder Schüler hat im Klassenraum (s)einen mehr oder weniger günstigen Platz; mancher sitzt allein, die meisten haben Nachbarn. In manchen Klassen sind die Tische wie in Restaurants angeordnet, so dass mehrere Schüler "Tischgruppen" bilden. In anderen Klassen sitzen die Schüler paarweise an Tischen mit Blickrichtung zur Tafel, an der sich meist der Lehrer aufhält. In anderen Ländern ist es sogar üblich, dass jeder Schüler einzeln an einem kleinen Tisch sitzt und unmittelbare Kontaktaufnahme somit weitgehend unterbunden wird. (Wie es früher in den Schulen aussah, lassen wir hier unerwähnt) All das lässt sich beschreiben, vergleichen und auf seinen „Sinn“ innerhalb der Schule hin analysieren.

Die Frage, wer wo und neben wem sitzt, ist niemandem völlig egal und gelegentlich gibt es Auseinandersetzungen um die Sitzordnung - vor allem zum Schuljahresanfang oder wenn etwas verändert werden soll. Hierzu ließe sich fragen, wann dies das letzte Mal geschah, welche Konflikte es gab und wie sie gelöst wurden? Wenn man Glück hat, ereignet sich eine solche Auseinandersetzung, während man in einer Klasse hospitiert (ansonsten hilft ein Video).

Es kommt vor, dass Schüler zusammensitzen, die in derselben Gegend (ländliche Region) oder im selben Haus (Berlin) wohnen und die schon lange befreundet sind.
Die Schule nimmt jedoch auf bestehende Freundschaften keine Rücksicht, etwa bei der Einschulung, der Einteilung in Klassen und Kurse oder bei Versetzungen. Und auch der einzelne Lehrer muss sich gelegentlich fragen (oder von Ihnen fragen lassen), wie lange er es dulden kann, dass in seiner Klasse zwei Freunde zusammensitzen.

Fazit und allgemeine Fragestellung

Die Schule entfernt die Heranwachsenden (zeitweise) aus ihrem sozialen Umfeld, aber sie stiftet auch neue Kontakte, indem sie eine Vielzahl von ihnen zu Angehörigen „der“ Schule (resp. zu Mitgliedern einer formalen Organisation) macht und auf engem Raum zusammenführt. Sie bietet damit die Möglichkeit zu vielfältigen flüchtigen Bekanntschaften zwischen Personen, die ansonsten keinen Umgang miteinander gehabt und diesen aus den unterschiedlichsten Gründen auch nicht gesucht hätten. Das alles heißt nicht, dass das soziale Umfeld der Schule bzw. das Herkunftsmilieu der Schüler hier keine Rolle spielen. Die Frage ist jedoch, wieweit die Schule darauf Rücksicht nehmen kann, ohne ihr eigenes Geschäft, den Unterricht, zu vernachlässigen. (→ Schule/ Umfeld bzw. System/ Umwelt-Differenz: zur spezifischen Operationsweise der Schule: LUH: Programmierung und Codierung) Oder muss sich die Schule gerade im Interesse des Unterrichts um ihr Umfeld und die Herkunft der Schüler kümmern?

Aufgaben

A) Untersuchen Sie, wie an Ihrer Praktikumsschule die Beziehungen zur „Umwelt“ organisiert und gepflegt werden und welche Rolle der Unterricht bei diesen Aktivitäten spielt. (Gremienarbeit; Elternabende; Vereine, die Räume nutzen; Schulverwaltung; kulturelle Aktivitäten mit Öffentlichkeit; Stadtteilfeste; Kontakt zu Partnerschulen, Schulzeitung mit öffentlichem Leserkreis; Schulförderverein u. dessen PR-Aktivitäten; Werbung)

- Welche Themen werden öffentlich besprochen und worüber gibt es keine öffentliche Diskussion? m.a.W.: Welche Themen / Probleme / Aufgaben lässt sich die Schule nicht aus der Hand nehmen?
- Welchen „Einzugsbereich“ hat die Schule und wie wird er von Schulleitung / Lehrern charakterisiert? (geographisch, demographisch, sozial)
- Welche Schulwege sind mit Hilfe welcher Verkehrsmittel zurückzulegen?
- (Unterschied zwischen Grundschule m. festgelegtem Schulbezirk / wohnortnah und Sek I-Schulen infolge freier Schulwahl > Nebenthema: Wie rekrutiert die Schule ihre Schüler?)

B) Untersuchen Sie am Beispiel einer Klasse, welche Zusammenhänge es zwischen der sozialen Herkunft der Schüler und ihren sozialen Kontakten in der Schule gibt.

allgemeine methodische Fragen:

- Wie erfährt man etwas über die "soziale Herkunft"? (Wohnort, Charakter des Wohngebietes, Schulweg, Einkommensniveau, Beschäftigung der Eltern etc.)
- Wie entstehen soziale Kontakte zwischen den Schülern und wie kann man sie untersuchen? (Schulklassen, Schulaktivitäten, Freundschaften / Cliquen, aber auch Sitzordnung).
- Wer sitzt neben wem? (Freunde; Wohnnachbarn; Jungen / Mädchen; starke Schüler / schwache Schüler)
- Wie kommt / kam die Sitzordnung zustande? (Lehrer bestimmt; Schüler bestimmen)
- Wann wird sie von wem verändert und was denken sich die Beteiligten - Lehrer und Schüler jeweils dabei?

- Sitzplan als ...
    - Instrument des Lehrers zur Disziplinierung;
    - spezifische (sachabhängige) Gestaltungsform für Arbeiten;
    - Mittel zur Fokussierung der Aufmerksamkeiten;
    - Medium der Schüler zur „Beziehungspflege“ und als Anpassungsstrategie für das „Überleben“ im Unterricht.

C) Untersuchen Sie, welche Zusammenhänge es zwischen der Sitzordnung und dem Unterricht gibt!

- Variation in Abhängigkeit von Themen/ Arbeitsformen
- Variation zwischen den Fächern, Fachräumen und -lehrern
- Variation innerhalb einer Unterrichtsstunde.